

## Jugend und Gewalt als Folge der Modernisierung

## Normzerfall in der Industriegesellschaft

Das Jahr 1985 war von den Vereinten Nationen zum internationalen Jahr der Jugend ernannt worden. Daß die Vereinten Nationen die Jugend so in den Brennpunkt rückte, geschah in der Hoffnung, sie zu verantwortungsbewußter Teilnahme an den Angelegenheiten der Welt zu ermutigen. Man wollte sie mehr an internationalen Entwicklungsaufgaben und anderen Unternehmungen und Beziehungen beteiligen, die der Verwirklichung einer friedlichen Welt ohne Krieg und Gewalt dienen.

Festzuhalten ist jedoch, daß die Gewaltausübung sowohl in qualitativem wie in quantitativem Maße seit der Wiedervereinigung in Deutschland zugenommen hat. Ob Pistole oder Messer, die Waffe ist bei vielen Jugendlichen schnell bei der Hand und sie gehört zum Outfit, wie die richtige Frisur, die passende Kleidung oder die angemessene Musik.

## Früher Verantwortung

Die Jugendlichen haben heute früher eigene Verantwortung bezüglich ihrer eigenen Zukunfts- und Lebensplanung (z. B. Fächerwahl in der Schule). Sie haben während dieser Zeit nur wenige wahre Vorbilder, die bei der Bewältigung der Verantwortung in der heutigen Industriegesellschaft helfen könnten.

Der gesellschaftliche Erwartungsdruck und die Dynamik des Arbeitsmarktes verlangen eine immer bessere schulische Ausbildung, individuelle Flexibilität und die Bereitschaft, sich von alten Werten

und Normen zu lösen und an neue gesellschaftliche Spielregeln anzupassen. Die Jugendlichen, die diese Forderungen nicht erfüllen können, leiden unter dem Unvermögen, in dieser Gesellschaft reüssieren zu können. Aus diesen Gründen greifen diese Jugendlichen öfter zur Gewalt. Die in den Medien und in der Werbung vermittelten Statussymbole und Werte (z. B. ewige Jugend, schnelle Autos, Erfolg etc.) sind meistens für diese Bevölkerungsgruppe nicht realisierbar. Die gesellschaftsimmanente Dynamik führt dazu, daß in der Konsumgesellschaft „jeder mehr sein will als der andere“. Die „Zukurzgekommenen“ fühlen sich stärker den Gefahren in dieser Gesellschaft ausgesetzt.

Nach einer Umfrage von 1992 haben in Ostdeutschland 95% und in Westdeutschland 56% der Befragten akute Angst vor der Arbeitslosigkeit. Entsprechendes gilt auch für Wohnungsverlust, existentielle Not. Die Jugendlichen erkennen einen Widerspruch zwischen der vom Staat „proklamierten“ Demokratie, die Mitwirkung in allen Lebensbereichen einschließt, und ihrer eigenen Art der Lebensgestaltung. Dieser Widerspruch führt dazu, daß Ängste entstehen und diese Jugendlichen Lösungsmuster suchen. Gerade die Jugendlichen, welche aufgrund ihrer Bildung nur zu einfachen Erklärungen neigen, werden von den Erklärungsmustern der extremistischen Parteien angezogen.

Diese zeichnen sich durch eine „Zweischritt-Kausalität“ aus, welche es den Jugendlichen erlaubt, die Widersprüche unserer Gesellschaft zu erklären: „Wenn die Ausländer weg sind, gibt es Arbeitsplätze, Wohnungen und mehr Sozialhilfe für alle, die zu unserer Gruppe gehören.“ Die extremistischen Parteien bieten dazu noch eine terminologische Untermauerung wie auch Handlungsmuster an: „Ich muß die Ausländer aus unserem Land rausjagen“; „Ich muß die Politiker dazu bringen, daß sie etwas für unser Land machen.“

## Erfolgslebnisse

Damit wird den Jugendlichen Anleitung zur „Selbsthilfe“ gegeben. Die Jugendlichen bekommen das Gefühl, daß sie selbst ihre Angst und Perspektivlosigkeit bekämpfen können. Zusätzlich bekommen sie Erfolgserlebnisse durch die ständige Berichterstattung in den Medien. Die Einwirkungsmöglichkeit der Medien besteht aber auch darin, aufgezeichnetes Verhalten im „Täter“ durch Darstellung und Berichterstattung zu verstärken und zu verfestigen.

Offenbar sind jedoch Medien auf Gewaltdarstellungen fixiert. Dies hängt mit dem Reiz zusammen, der von „Action“ ausgeht und meistens mit Gewalt zusammenhängt. Ziel müßte sein, keine spektakulären Gewalttaten und „erfolgreichen“ Täter zu zeigen, sondern statt dessen viele Informationen über die Ursachen und Folgen des Geschehens darzustellen.

Im Zusammenhang mit der Gewaltbereitschaft Jugendlicher stellt sich auch die Frage nach dem Bild dieser Personengruppe vom Rechtsstaat. Dieses wird sowohl durch das Verhalten einzelner öffentlicher Bediensteter in Verwaltung und Justiz bestimmt, als auch von der Glaubwürdigkeit verantwortlicher Politiker. Für den Jugendlichen ist es gleich wichtig, warum ihm die Rechtsordnung ein bestimmtes Verhalten gebietet, gestattet oder verbietet wie auch in welcher Form sie das tut.

Schließlich ist über die Frage nachzudenken, ob der Zerstörungsprozess der gesellschaftlichen Bindemittel durch die Erscheinungen der Industriegesellschaft und die Herabwertung der Menschen als „Produktionsmittel“ nicht als ein Signal dafür wahrgenommen werden sollte, daß die postmoderne Industriegesellschaft sich vor der Auflösung befindet. Diese Symptome gewinnen an Bedeutung, wenn wir die ehemaligen Gesellschaftsordnungen in den Staaten des früheren Warschauer Paktes genauer betrachten und erkennen, wie stabil diese wirkten und trotzdem in kurzer Zeit zusammenbrachen.

## Gewalt ist ein Signal von Unbehagen

Daher könnte man versucht sein, den Rückschluß zu ziehen, daß ähnliche Entwicklungen auch in westlichen Industrienationen möglich seien. Die Gesellschaften sind nicht so stabil, wie allgemein vermutet wird, und man muß sehr viel für die Erhaltung einer stabilen Gesellschaft leisten. Die Gewalt der Jugendlichen ist in dieser Gesellschaft ein Signal von Unbehagen, daß rechtzeitig wahrgenommen werden muß. Am Beispiel der Vereinigten Staaten von Amerika wird deutlich, welche Probleme auch in unseren Städten entstehen könnten. Wenn man die Schwierigkeiten in den amerikanischen Innenstädten betrachtet, dann sieht man, daß die Gesellschaft nicht genügend Druck ausübt, mehr Gelder für Erziehung und soziale Bereiche einzusetzen. Dadurch entsteht die Gefahr, daß die Gelder nicht dort, wo die Grundlage für die Vermeidung der Kriminalität geschaffen werden könnte, ausgegeben werden, sondern in verstärktem Maße für die Bewältigung der Folgen und Nebenerscheinungen der Kriminalität verwendet werden.

Es ist katastrophal, wenn Jugendliche zur Schule gehen, sich jahrelang aus- und weiterbilden und im Anschluß daran keine entsprechende Stelle finden. Dies geschieht in einer Gesellschaft, in der der Wert eines Menschen abhängig ist von seinem Status, der sich aus der Art der Arbeit, von der Menge des verdienten Geldes und anderen materialistischen Werten zusammensetzt. Wo der Sinn des Lebens zu kurz kommt, besteht daher die Gefahr, daß die Gewaltausübung für Jugendliche eine sinnstiftende Bedeutung erlangt.

Sayed Sh. Iranbony

## Wissenschaft

dem spitzen Stift auf Papier, sondern in Öl auf Karton — und zwar nach dem Vorbild der englischen Maler in der freien Natur — anfertigte. In Berlin, wo unter völkerkundlichem Aspekt Tropendarstellungen gesammelt wurden, überlebten 192 Exemplare. Die dort wirkende Kunsthistorikerin Renate Löschner hat ihnen gründliche Forschung gewidmet und einen angemessenen Platz in ihrem künstlerischen und wissenschaftlichen Rang gegeben.

Hier läßt sich beobachten, wie Johann Moritz Rugandas die Fremde zwar mit dem von Alexander von Humboldt geschulten wissenschaftlichen Blick sah, doch daß sein malerisches Talent die Bilderchronik Mexikos zum Kunstwerk erhob, ihm also eine seltene Symbiose von Kunst und Wissenschaft gelungen ist.

(Wissenschaftszentrum Bonn-Bad Godesberg: Johann Moritz Rugandas in Mexiko. Ein Maler aus dem Umkreis von Alexander von Humboldt, bis 10. Januar, Katalog 20 Mark)

Angela Barm-Rasche